

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Anzeigen der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.

Anzeigengebühr: Für die 8spaltige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privatzeile in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Inlanderteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

Nr. 76.

Wittwoch, den 31. März 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung der Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen zu Merseburg, vom 20. März 1909 scheidet die **Gemeinde Rämpig vom 1. April 1909 ab aus dem Gesamtschulverband Kößschau** aus und bildet einen besonderen Schulverband. Der Gesamtschulverband Kößschau besteht vom 1. April 1909 ab aus der Landgemeinde Kößschau und dem Gutsbezirk Kößchau. Bis zur Fertigstellung der Schule in Rämpig werden die Kinder dieses Schulverbandes der Schule des Gesamtschulverbandes Kößschau gasweise zugewiesen.

Merseburg, den 24. März 1909.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Haußonville.

Über den Nachlaß des am 13. Januar 1909 verstorbenen Guttmachermeisters **Bernhard Drehter** in Merseburg ist heute am **27. März 1909, vormittags 11 Uhr** der **Konturs** eröffnet und der offene Versteil erlassen.

Der Kaufmann **Nichard Krampf**, hier, ist zum Kontursverwalter ernannt. Anzeiger- und Meldefrist läuft bis zum 20. April 1909. Erste Gläubigerversammlung und der allgemeine Prüfungstermin finden am

1. Mai 1909, vormittags 10 Uhr an dieser Gerichtsstelle, Zimmer 19. statt. Merseburg, den 27. März 1909.
Herrg. Rechnungsrat, (649
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Die zehntklassige höhere Mädchenschule zu Merseburg, deren Anerkennung als höhere Lehranstalt gemäß den ministeriellen Bestimmungen zu erwarten ist, bietet bei individueller Behandlung infolge günstiger Klassenfrequenz die Möglichkeit, den Abschluß einer zehntklassigen höheren Lehranstalt und die damit verbundenen Berechtigungen zu erzielen.

Günstige Verhältnisse für auswärtige Schülerinnen. Schulgeld für Klasse X—VIII 100 Mark, für Klasse VII—I 120 Mark jährlich.

Anmeldungen nimmt Herr Direktor Schulze werktäglich von 12—1 Uhr in seinem Dienstzimmer, Schulstraße 1, entgegen. Derselbe ist zu jeder weiteren Auskunft, auch über Pensionen usw. bereit.

Merseburg, den 28. März 1909.

Der Magistrat. (650)

Das der städtischen Spar- und Gebirge frühere **Rückel'sche Ausgrundstück**, große Gießstraße Nr. 15, hier, soll am **Montag, den 31. März 1909, vormittags 11 Uhr** im Magistratsbureau öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben und können schon vorher im Magistratsbureau eingesehen werden. (576)

Merseburg, den 12. Februar 1909.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das **Fleischbeschauamt** ist vom 1. April 1909 ab bis auf weiteres für den Verkehr mit dem Publikum und die Vornahme der Fleischbeschau geöffnet:

1. an den Wochentagen von 7—7 $\frac{1}{2}$, und 10 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr,
2. an den Nachmittagen:

Montags und Donnerstag von 3—4 und 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr,
Dienstags, Mittwochs und Freitags von 4—4 $\frac{1}{2}$ und 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr,
Sonntags von 8 $\frac{1}{2}$ —4 und 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.
An den Sonn- und Festtagen bleibt das Fleischbeschauamt geschlossen.
Merseburg, den 26. März 1909.

Die Polizei-Verwaltung. (642)

Ausschreibung.

Die Ausführung der Eislararbeiten für den **Neubau des Krankenhauses** soll an leistungsfähige Unternehmer in zwei Lose getrennt vergeben werden.

Zeichnungen, Kostenschläge und Bedingungen liegen im Stadtbauamt von 11—1 Uhr und von 4—6 Uhr zur Einsicht aus. Die Bedingungen und Abschriften der Kostenschläge können zum Preise von 2 Mark für jedes Los, solange der Vorrat reicht, vom Stadtbauamt bezogen werden. Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Befreiung von Materialproben porto und Bestgeldfrei bis zum

Donnerstag, den 3. April 1909, nachmittags 3 Uhr an das Stadtbauamt einzureichen, wofür bis zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber bzw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Bedingungen sind durch persönliche Unterschritt anzuerkennen. Verspätet eingereichte und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abweisung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Merseburg, den 27. März 1909.
Die Bauverwaltung. (629)

Fürst Bülow

über die auswärtige Politik.

Berlin, 29. März.
Unmittelbar nach Eröffnung der heutigen Sitzung des Reichstags, die bei überfüllten Tribünen stattfand und der in der Hofloge Prinz August Wilhelm von Preußen beimohnte, ergriff der Reichskanzler das Wort zu einem Ueberblick über die politische Lage.

Der leitende Staatsmann stellte in seiner Betrachtung den Versuch des europäischen Königs paars voran mit der einleitenden Bemerkung, daß der Besuch eines äußerst harmonischen Verlauf genommen habe und als ein in jeder Beziehung glückliches Ergebnis zu bezeichnen sei. (Beifall.) Die heraldische Aufnahme des englischen Königs paars am deutschen Kaiserhof, die sympathische Anteilnahme aller Schichten der Bevölkerung, das Echo, das die Berliner Festtage in England gefunden haben, vor allem aber die Worte aufrichtiger Friedensliebe und Freundschaft, die König Edward in Berlin gesprochen hat, und die Außer in der englischen Thronrede auch in der Rede der Kaiserin an dem Tag der Abreise, haben beiden Nationen in der wirksamsten Weise zum Bewußtsein gebracht, wie sehr sie Grund haben, freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Das Werk ihrer Beziehungen ist nicht so leicht zu zerreißen, wie sehr auch daran gezerrt worden sein mag. Ein größerer Teil der Arbeit beider Länder

ist hineingeknüpft. Den Satz voranstellend, daß es kaum zwei Länder gibt, die für ihre nationale Arbeit so aufeinander angewiesen sind wie Deutschland und Großbritannien, gibt der Reichskanzler die Begründung dieses Satzes an der Hand eines reichhaltigen Zahlenmaterials. Die verbindende Kraft der Handelswege im deutsch-englischen Verkehr, die Gesamtheit der einigenden Momente begründen die feste Zuversicht, daß es sonstigen Wühlereien nicht gelingen wird, ausschlaggebenden Einfluß auf das politische Denken der beiden Nationen zu gewinnen. (Beifall.) Fürst Bülow fährt hinzu: „Die Eindrücke, die ich aus Unterredungen während des englischen Besuchs in Berlin gewonnen habe, bestärken mich in dieser Zuversicht.“

Der Reichskanzler wendet sich zu Marokko. Das deutsch-französische Abkommen vom 9. Februar d. J. trägt in den beiden glücklicher Weise den Interessen der beiden Nationen Rechnung. Die deutsche Regierung hat dieses Abkommen geschlossen, um aller Welt zu zeigen, daß sie eine Theorie der krummen Politik ablehnt, die hinten herum arbeitet. „Das Bewußtsein der Kulturgemeinschaft unter den zivilisierten Völkern hat sich im letzten Jahrzehnt zu sehr gestärkt, als daß eine Politik der Schadenfreude nicht überall Mißtrauen erwecken sollte, ohne dem eigenen Lande zu nützen. (Beifall.) So ist dieses Abkommen der Ausdruck einer klaren, ehrlichen Politik Deutschlands.“ (Beifall.)

Wenig war die deutsche Politik in der Orientfrage unantastbar, hülfslos und klar, indem Deutschland von Anfang an diese Stellung an der Seite Oesterreich-Ungarns mit aller Entschiedenheit eingenommen und präzisiert hat. Der Reichskanzler bringt mehrere nach Wien und London ergangene Erlasse und Instruktionen zur Verlesung, die alle zum Ausdruck bringen, daß Deutschland das verbündete Oesterreich-Ungarn in seiner schwierigen Lage nicht im Stich lassen werde. Es sei also gänzlich ausföhllos, ihn, den Kanzler, als unsicheren Kantonsisten zu verächtigen. Mit dieser unserer Haltung in der Balkanfrage steht die Autorität des Fürsten Bismarck keineswegs im Widerspruch. Fürst Bismarck hat nur mitbedarfen, in Balkanangelegenheiten vorzeitig Stellung zu nehmen oder die Führung an sich zu nehmen. Und Fürst Bismarck hat in seiner unerlöschlichen Rede vom 6. Februar 1888 gesagt, daß man einen Staat wie Oesterreich-Ungarn dadurch, daß man ihn im Stich läßt, sich entfremdet. Fürst Bülow setzt weiter auseinander, daß wir keinen neuen Freund gewonnen oder Erbe für das durch 30 Jahre bewährte Bündnis mit Oesterreich-Ungarn gefunden hätten, wenn wir die Probe auf unsere Treue nicht bestanden hätten. (Sehr wahr!) Und er fügt hinzu: Wir würden uns dann aber ohne Oesterreich-Ungarn derselben Koalition der Mächte gegenüber gesehen haben, der wir so an der Seite Oesterreich-Ungarns gegenüberstanden. Gewiß, Deutschland ist stark genug, um sich im Notfall allein zu behaupten. (Beifall.) Aber Oesterreich-Ungarn ist ein äußerst wertvoller Faktor in der europäischen Politik. Wir mußten uns auch deshalb an die Seite Oesterreich-Ungarns stellen, weil wir sonst den Versuch, die Großmachtsstellung Oesterreich-Ungarns zu schwächen, begünstigt hätten. Wenn dieser Versuch ge-

glückt wäre, wäre dadurch das Schwergewicht verringert worden, das Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemeinsam in die Waagschale zu werfen haben. Es ist das Wort von unserer „Wassallentreue“ gefallen. Das Wort ist einseitig; aber die alte Abhängigkeit wollen wir auch in unserem Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn wahren. (Beifall.) In dieser unserer Haltung liegt eine eminente Friedensversicherung. (Sehr wahr!) Es ist eine ehrliche Sache, für die wir eintreten. Oesterreich-Ungarn hat seinen europäischen Rändern anerkannt, es hat sich ein Recht auf die beiden anerkennenden Provinzen durch eine dreißigjährige Kultur- und Wirtschaftsbearbeitung erworben. Nachdem die Pforte den neuen Zustand anerkannt hat, wird auch die Einigung unter den Signatarstaaten des Berliner Vertrages nicht ausbleiben können.

In der Konferenzfrage ist Deutschland nach wie vor der Ansicht, daß niemand Oesterreich-Ungarn zumuten darf, den unberechtigten territorialen Aspirationen nachzugeben und daß Deutschland gegen die Balkan-Konferenz nur dann seine grundsätzlichen Bedenken hat, wenn alle Signatarstaaten teilnehmen und das Programm genau festgelegt ist. Die russische Politik, besonders Kaiser Nikolaus, hat wegen der neuerdings beobachteten Haltung auf den Dank der Friedensfreunde Anspruch.

Der Reichskanzler schließt mit den Sätzen: „Deutschland hat keinen Schritt getan und wird keinen Schritt tun, der im mindesten darüber Zweifel läßt, daß wir an der Seite Oesterreich-Ungarns bleiben. Wir werden auch nicht darauf zu haben sein, daß man an diese Nicht-Zumutungen stellt, die unvereinbar sind mit der Würde der habshurgischen Monarchie. (Beifall.) Die Linie unserer Orientpolitik ist in folgenden Grundgedanken vorgezeichnet: Wir wahren unsere eigenen Interessen und stehen treu zu Oesterreich-Ungarn. Beides ist identisch. Und damit tragen wir am meisten bei zur Erhaltung des europäischen Friedens, dessen Wahrung aufrichtig gewünscht wird von dem Reichstage und von dem deutschen Volke. (Aufsetziger lebhafter Beifall.)“

Oesterreich-Serbien.

Merseburg, 30. März.

Vor acht Tagen hätte niemand geglaubt, daß heute nur die eine Tatsache von Wichtigkeit zu berichten ist, daß der russische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Iswolski, seine Entlassung eingereicht hat. Daß es wahrscheinlich so kommen würde, ist schon vor 14 Tagen im „Kreisblatt“ angedeutet worden.

Deutschland und Oesterreich zusammen bilden doch eine so gewaltige Macht, daß die andern sich bestimmen, ob sie es mit ihnen aufnehmen sollen.

Es liegt noch folgende Nachricht vor:

Wien, 28. März. In betreff des von den Mächten in Belgien zu unternehmenden Schrittes ist auf Grund der von dem englischen Vorkämpfer dem Minister des Auswärtigen, Freiloren von Krentschmar, gemachten Entschlüsse ein vollkommenes Einvernehmen hergestellt worden. Die Mächte werden am Montag, den 29. März, durch ihre Vertreter in Belgien der festlichen Regierung den Rat erteilen, eine zwischen Oesterreich-Ungarn und den übrigen Mächten vereinbarte Erklärung in Wien abzugeben und zwar in Verfolg ihrer an die R. A. Regierung gerichtete Note vom 14. ds. Mts. Im

Anschluß daran ist auch hinsichtlich der Aufhebung des Artikels XXV des Berliner Vertrages mit den Mächten eine volle Einigung zustande gekommen. Die darauf bezügliche Anregung des Wiener Kabinetts bei den Mächten wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Landwirtschaftliches.

Die Winterarten weisen in diesem Frühjahr vielerorts einen ungewöhnlich schlechten Stand auf. In erster Linie dürfte dies von den unglücklichen Witterungsverhältnissen des Herbstes und Winters herrühren; es können aber auch noch andere Faktoren, insbesondere Tierfraß (Mäuse, Pflagenlarven u.), beim Reize der sogenannten Kleeerde daran beteiligt sein.

Da die Kaiserliche Biologische Anstalt hierfür Ermittlungen anzustellen beabsichtigt, werden alle Interessenten gebeten, dem unterzeichneten Bezirksamte Mitteilung über etwa beobachtete Auswinterverschimmungen zu machen. Insbesondere kommt es darauf an, wodurch der derzeitige schlechte Stand hervorgerufen ist.

Es wird daher gebeten, in jedem einzelnen Fall, und zwar möglichst nach Kulturpflanzen (Getreidearten, Klee, Baps u.) getrennt, darüber Auskunft zu geben, ob die Samen beim Auslaufen, oder als junge Pflanzen im Herbst unter Fuder zu liegen blieben, ob sie im Winter durch Frost, oder durch Frost und Dürrer, oder während der Schneedecke oder durch Tierfraß oder Blisse (z. B. Kleeerbes) beschädigt sind, und welcher Art diese Tiere bzw. Pilzkrankheiten waren.

Ferner sind ebenfalls nach Kulturpflanzen getrennt Angaben erwünscht, ob und wie große Fäulnisse umgewirft werden mußten.

Versuchsstation für Pflanzkrankheiten der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen zu Halle a. S.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 29. März.** (Sohnnachrichten). Sr. Maj. der Kaiser nahm Montag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Ministers des Innern u. Wollte und des Chefs des Zivilkabinetts u. Valentini entgegen.

Lokales.

*** Merseburg, 30. März.**

*** Herr Geheimrat Regierungsrat Kahner,** langjähriger General-Direktor der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät, hat kürzlich sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die diesfalls schon seit einigen Tagen bekannte Tatsache nunmehr zu veröffentlichen, halten wir deshalb für angebracht, weil auswärtige Blätter damit nicht zurückgehalten haben. Das Ruder der Provinz übernahm kürzlich der Abt des Ministeriums für den Innern mit der Aufsicht über den Besitz der Feuer-Verkehrungs-Anstalten für Deutschland niederzuliegen. Diese Funktionen, mit denen

übrigens eine anstrengende Tätigkeit verbunden ist, hat der unvermählt Herr Geheimrat seit einer Reihe von Jahren trotz hohen Alters in vollem Umfange nebeneinander ausgeübt und er genöthigt auch noch dieser Richtung hin ein so unbegrenztes Vertrauen, daß vor zwei Jahren auf dem Verbandstage der öffentlichen Feuer-Verkehrungs-Anstalten der einseitige und dringende Wunsch ausgedrückt wurde, Herr Geh.-Rat Kahner möchte den Vorsitz beibehalten. Erst darauf hin entschloß er sich dazu. Mit dem Entlassungsgesuch hat sich zunächst der Provinzial-Vandtag zu beschäftigen, ebenso mit der Neubesetzung des Postens eines General-Direktors der Städte-Feuer-Sozietät. Wird das Entlassungsgesuch des Herrn Geh.-Rats Kahner genehmigt, so taugt für Merseburg die Frage auf, ob der Verband für die öffentlichen Feuer-Verkehrungs-Anstalten sein Domizil hier behält? Es gehören demselben (außer dem Vorsitzenden) an: Dr. General-Inspektor Leder, fünf Sekreäre, drei Hilfsarbeiter und ein Kanzleigehilfe. Diese werden sämtlich ihr Domizil mit verlegen müssen, wenn der Vorsitz des Verbandes nach auswärts verlegt wird, was zwar wahrscheinlich, aber noch nicht unbedingt sicher ist. Diese Angelegenheit regelt der Verband, zu dem die Generaldirektoren in Merseburg, Berlin, Königsberg, Hannover, Kassel, Münster ujm. gehören, unter sich. Der Verbandstag findet regelmäßig im Sommer jeden Jahres statt, und es wird aber Vorausgesetzt nach diesem über den Vorsitz im Verbande Beschluß gefaßt werden. Von diesem Beschluß hängt es ab, ob der „Großdeutsche Verband“ in Merseburg verbleibt oder nicht.

*** Das Herrenhaus** tritt feinfühlsam am 29. April zusammen. Die Kommission zur Beratung des Lehrscherbefolgungs-gesetzes hat Änderungen an den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses vorgenommen, ebenso die Kommission, welche das Befolgungs-gesetz für Beamte und Geistliche vorkortet hat.

*** Die Treppe hinabgestürzt** ist kürzlich in einem Hause in der Goltzstraße beim Zeitungs-austragen die Ehefrau des Dienstmannes P e l z und sie zog sich dabei schwere Verletzungen zu.

24. Landtag der Provinz Sachsen.

*** Merseburg, 29. März.**

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr vormittags. Auf der Tagesordnung steht die Dienst-einkommensverbesserung der Provinzialbeamten, das Wanderarbeiters-tätigkeits-gesetz und die Hochwasserentlastungsvorlage. Es ist auch ein Antrag auf Wiedereröffnung der zwei-jährigen Ersatzperiode eingegangen, der heute zur ersten Beratung ansteht.

1. Der Direktor der Landes-Pensions-kasse in Lichtspringe soll die Oberleitung der Einkommens-kasse für das Amt des Landes-Pensions-kommissionärs übernehmen. Das Haus erteilt die statutarisch erforderliche Zustimmung.

2. Der Landeshauptmann Febr. von Wilmowski bezieht und empfindet die Beamten-befolgungsvorlage in aus schließlich besserer Weise. Alle anderen Provinzen sind uns bereits vorausgegangen; Ihnen

selbst ist klar, daß eine Erhöhung der Bezüge notwendig ist. Der Provinzialauschuß hat es für nicht erachtet daß die Gehälter mindestens denen der Staatsbeamten gleichgestellt bzw. noch etwas darüber hinaus erhöht werden müssen. Erfreulicherweise hat eine Agitation der Beamten unserer Provinz nicht stattgefunden, nur wegen der neuen Befolgungsgesetze ging eine Petition an mich ein. Ich bitte, auch diese Grundsätze zu prüfen. Die Unterbeamten werden 12 Prozent Erhöhung im Durchschnitt ihrer Bezüge erfahren, die Lehrer 12 1/2 Prozent; der Gesamtbetrag beläuft sich auf etwa 107 000 Mark. Das ist noch nicht 1/2 Prozent unserer Provinzialausgabe. Es wird vorgeschlagen, der Vorlage vom 1. April 1908 ab zu gehen. Wir haben von 1907 her noch einen beträchtlichen Rechnungsbüchse. Einzelnes wird ja in der Kommission besprochen werden können. Ich bitte um wohlwollende Prüfung und Annahme der Vorlage. Nur rechte Berufstreue wird gewahrt entsprechend Leistungen unserer Beamten.

Abg. Febr. v. Erffa macht einige Bemerkungen über die Entsehung der Vorlage. Eine Grenze findet die geplante Gehaltserhöhung in der Steuerleistung, die dadurch ausgeglichen werden muß. Bekanntlich steigt der eine das Geld und der andere muß es aufbringen. Wir sind viele Zuschriften von Industriellen und Landwirten zugegangen, die darauf hinweisen. Die Beamten haben feste Bezüge, — heißt es da, — und Pension, wir garantieren dagegen anderen Leuten, die keine Beamten sind, absolute Sicherheit des Einkommens und Alters-gelder? Die Leberchüsse von vorigen Jahre rühren aus der höheren Normierung der Provinzialsteuer her, die vielleicht nicht nötig war. Die Leberchüsse wieder in die laufenden Ausgaben des Haushalts einzustellen, halte ich für finanziell und staatsrechtlich nicht einwandfrei. Besser und richtiger verwenden wir sie für die Hochwasserfäden und andere außerordentliche Ausgaben. Im einzelnen bin ich allerdings der Ansicht, daß wir die Landesräte sicherstellen müssen, aber die heute geplante Erhöhung von 1200 Mark halte ich für zu groß. Bei dem Landessekretären ist auch Anfangs- und Endbehalt sowie Aufschlags-geld fünfziger als bei den staatlichen. Da ich doch vielfach etwas hart mit unseren Beamten umgesprungen. Und dann müssen Sie eins bedenken: Was wir hier erhöhen, das findet wie eine Lanze seine Fortsetzung bei den staatlichen und privaten Beamten. (Sehr richtig!) Ich hätte gewünscht, daß der Wohnungszugangszuschuß auch bei uns jetzt nur provisorisch gemacht würde. Wir haben jetzt sehr viel anderes zu tun und sollten tun wie das Abgeordnetenhaus und die Vorlage des Reichstages abwarten. Wenn möglich, sollten wir den Wohnungszugangszuschuß überhaupt abschaffen.

Der Landeshauptmann berichtet von den Grundrissen, die die Landeshauptleute auf einer außerordentlichen Konferenz im vorigen Dezember in Berlin in freier Aussprache als richtig in der Befolgungsvor-

lage erkannten. Die pensionsfähigen Julagen auf die die Beamten einen rechtlichen Anspruch haben, bitte ich ihnen nicht zu kürzen. Der Wohnungszugangszuschuß soll sich lediglich nach den staatlichen Bestimmungen richten, wird also auch nur ein Provisorium werden. Wollen Sie denn bezüglich der rückwirkenden Kraft anders vorgehen als der Staat? Abg. Banzi: Zu unserer Freude ist eine Agitation unter unseren Provinzialbeamten wegen der Gehälter nicht eingetreten. Wir haben Richtigkeiten nicht bloß auf die Steuerzahler, sondern auch auf die Kreise zu nehmen, die ungefahr den Beamtenkategorien gesellschaftlich gleichstehen. Und da geht die Vorlage denn doch wohl etwas zu weit mit ihren Vor schlägen. Einhalb Prozent Steuererhöhung, darüber scheint man sich hier in der Provinz gar nicht klar zu sein, was das draußen im Lande, in den Städten bedeutet. Ohne gang besondere Gründe dürfen wir die Erhöhungen der Vorlage nicht gutheißend annehmen.

Abg. Weel bemängelt die verschiedenen Aufschlagsgebühren bis zum Höchstbetrag. Die Vorlage geht auf die dazu gewählte Kommission.

3. Der Antrag des Feldschützen in Nietleben zu Bauwesen für die Landesheilanstalt gelangt zur ersten Beratung. Bericht erstattet der Landeshauptmann. Die Landes-Heil- und Pflanzanstalt zu Nietleben ist kürzlich sehr eingedrückt. Während die Anstalt Alt-Scherich einen Grundbesitz von 304 Hektar und die Anstalt Lichtspringe einen solchen von 201 Hektar hat, steht der Anstalt Nietleben nur eine Grundstücksfläche von 435 Hektar zur Verfügung. Infolgedessen ist auf dem Gebiete dieser Anstalt sowohl für die landwirtschaftliche Beschäftigung und die Beseugung der Kranken als auch für Neubauten, die etwa im Laufe der Zeit erforderlich werden, kein hinreichender Platz vorhanden, zumal ein Teil des Anstaltsgebietes auch noch der Ueberflemmung durch Hochwasser ausgelegt ist.

Es wurde beantragt, das Grundstück Feldschützen zu Nietleben zum Preise von 33 000 Mark anzukaufen, diesen Kaufpreis sowie die Kosten der daulichen Instandsetzung im Betrage von 10 500 Mark vorzuschußweise aus bereiten Mitteln zu zahlen und demnachst in den Haushaushaltplan des Rechnungsjahres 1910 einzustellen.

Die Vorlage geht an die Anstaltskommission. 4. Das Wanderarbeiters-tätigkeits-gesetz hat den Antrag auf Erziehung von Wanderarbeiters-tätigkeiten geneigt. Den vorliegenden Anträgen ist eine sehr ausführliche Begründung beigegeben.

Abg. Frank bringt vielerlei triftige Gründe gegen die Wanderarbeiters-tätigkeiten vor und rät zur Ablehnung der Vorlage, die er für verfehlt hält, da die Frage überhaupt noch nicht sprudelfest ist.

Der Landeshauptmann wendet sich gegen diese Ausführungen.

Der Oberpräsident betont das Interesse der Staatsregierung an der Vorlage. Abg. Schneider-Adelberg spricht ebenfalls wärmstens für die Vorlage, die an eine Kommission von 11 Mitgliedern geht.

Maren Grichsen.

Roman von J. Zsch.

„Du sprichst in letzter Zeit oftmals in Ausdrücken, die schlecht zu Deinen feigen Jahren passen. Von wem schreibst Du diese Weisheit?“

„Das sagt mir mein Spiegel, Maren. Das lese ich aus den Blicken der Männer.“

„Güte Dich vor den Männern, Kind; sie lügen und betriegen.“

„Und doch ist es so häßlich, was sie sagen, Maren.“

Maren schüttelte ernst den Kopf, blieb aber stumm und schritt schneller dem Hause zu, in dessen Seiteneingange verschwand. Sie fiel hinter ihnen zu und Maren schloß sorglos ab, während Almuth eine Kerze anzündete, die im Hauskur auf dem großen Tisch stand. Das schwache Licht ließ die Umgebung nur undeutlich erkennen, zudem die Hände mit brauner Holzschale bis zur halben Höhe bedeckt waren und die niedrige Decke die vordringende, geschwärmte Falte zelte.

„Gute Nacht, Kind,“ sagte Maren und lächelte die Schwester zärtlich, ehe sie sich in ihr Zimmer zurückzog, die Tür hinter sich schließend.

„Gute Nacht, Maren.“

Rasch entledigte sich Almuth ihrer Kleider, schlüpfte in die weißen Kleider der schlafenden, tannenen Bettstube und verließ sich mit strahlenden Augen in den Anblick eines kleinen Bildes, das sie in der Tafel georgern hatte.

„O, Du Bster, Du Lieber Du!“ Die vollen roten Lippen brüllten noch einen langen Raß auf das Bild des Geliebten, dann lächelte sie rasch die Kerze und lag bald in festem Schlaf.

Im Nebenzimmer strahlte noch lange eine helle Lampe ihr Licht aus — Maren dachte nicht an Schlaf. Sie zog sich einen Stolsessel an den Tisch, holte aus einem alten Schreißtisch eine Mappe mit vergilbten Papieren und las noch lange, die frauen Schriftzüge entziffernd, die in kalligraphischer Sprache der Befunden Aufschluß gaben über das Leben ihrer Mutter, deren sie sich nur dunkel erinnerte. Gatte diese doch ein Jahr nach Almuths Geburt die verwelkten Augen müde zum ewigen Schlaf geschlossen, weil der Gram über das leichsinnige, zügellose Leben ihres Mannes ihr das Herz gebrochen.

Auf diesen Blättern stand der Klagesdrei einer armen betrogenen Frau und suchte sich ein Echo in dem Herzen der jungen Tochter, die aus denselben dunklen, tiefen Augen ins Leben sah, obwohl ihre Seele noch ein unbefehlebedes Blut war.

Mit einer ungeduldrigen Bewegung streifte Maren von Zeit zu Zeit das krause Gemirze der raschschwarzen Locken zurück, die nach dem Bade in ungezügelter Wildheit das blaße Gesicht umgaben.

War es denn möglich, daß in der kurzen Zeit von sechs Jahren sich so viel Glück und so viel Leid zusammenbränden, daß ein Menschenleben daran vergehen konnte?

Oder stand es doch: Ich mag nicht mehr

leben ohne seine Liebe, verpottet, hemtleidet von dem Weibe, das er anbetet und das er malt. Wo ist meine Schönheit? Das Fieber hat alles zerstört. Meine Wangen sind hoch, ein Herzgefühl schaut mir aus dem Spieglel entgegen mit strehenden Augen und spitzer Nase. Vielleicht sieht er mich in letzter Zeit an und geht dann seiner Wege — und ich verstehe mich, um nicht zu sehen, wie . . .

Marens Hände ballten sich zur Faust. Was war es denn um die Mannesliebe, wenn sie in Sderben ging beim Willen der Schönheit? War es denn nicht der Stummer um den geliebten Mann gewesen, der die arme Mutter auf das Krankenbett warf? Die Tote sprach zu ihr, sie hatte sie ihr Viehesleben ausgezehret, die letzten Worte richteten sich direkt an sie, an ihre Worte.

Hüte das Schwertstehen, Maren; es sieht dem Vater so ähnlich. Du bist mein Ebenbild. Du hast mein helles Herz, halte es fest und gib es nur dem, der dessen Wert ist. Es ist Hände, so zu lieben, wie ich geliebt habe. Ich hatte aber dem Weibchen alles, alles vergeffen. Nun traßt mich Gott dafür — ich muß sterben, einarm — betrogen — ein unglückliches Weib.“

Mit diesen Worten schloß das Tagebuch. Das Datum verriet, daß der Tag zugleich der Tobestag war, wie sie aus der Steuerurkunde der Mutter erfahren hatte, die den nachgelassenen Papieren ihres Vaters beilag.

Ontel Grichsen hatte ihre auf ihre Witten, als sie mündig geworden, alles Abgegeben, was von der Hinterlassenschaft der Eltern in

seine Hände gekommen war. Sie hatte ja ein geheiltes Recht darauf. Da der Ontel der italienischen Sprache nicht mächtig war, so kam auch das inhaltliche Tagebuch in Marens Hände und erzählte ihr alles das, was er ihr wohlweislich verschwiegen hatte.

Auf seiner Klinkerfahrt nach Rom hatte der viel jüngere talentvolle Stiefbruder des Hauptmanns Grichsen seine Frau kennen gelernt. Sie war die Tochter eines deutschen Kollegen, der völlig zum Italiener geworden war, da er eine Italienerin geheiratet hatte. Kurz nach dem Tode seiner Frau war auch Grichsen an einem tödlichen Fieber gestorben und die verwaisten Kinder wurden von einem einzigen näheren Verwandten, Hauptmann Grichsen auf Helfstrup, aufgenommen, der damals schon über fünfzig Jahre zählte.

Wunderlich genug war ihre Erziehung in dem Jungfernhause ausgefallen. Und wäre denn beiden Mädchen nicht in der finnen, warmherzigen Erziehlerin Fräulein Morungen eine mütterliche Freundin und Beraterin geworden, es hätte ein trauriges Resultat gegeben.

Eigenartig genug waren die Schwestern herangewachsen. Maren bemerkte es so recht, als mit Almuths festhohem Lebensjahr auch diese zu den Erwachsenen gezählt und damit ihrem stillen Klinkerleben ein Ende gemacht wurde. Almuths flieglaße Schönheit und ihr lebhaftes Temperament ließen sie in dem einsamen Helfstrup nicht in Klausur halten.

(Fortsetzung folgt.)

5. Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Besetzung der Hochwasserstellen in der Altmark.

Auf dem Tische des Hauses sind Photographien von dem Ueberschwemmungsgebiete in großer Zahl ausgestellt.

Während des Referates gehen die ausgelegten Bilder aus dem Ueberschwemmungsgebiete von Hand zu Hand und finden lebhaftes Interesse.

Es wird beschlossen: Der Antrag des Provinzialausschusses wird ohne Weiterung angenommen.

1. Dem Kreise Oerterburg oder dem Kommunalverband der Altmark zur Besetzung der dringenden Hochwasserstellen des Jahres 1909 einen Betrag von höchstens ein Fünftel der hierfür von Seiten des Staates zuzuschüssenden Mittel zu bewilligen.

2. Der Provinzialausschuß wird ferner ermächtigt, für den Fall, daß die Aufwendung noch weiterer öffentlicher Mittel aus Anlaß des Hochwassers von 1909 in der Provinz erforderlich sein sollte, die Provinz auch an weiteren staatlichen Hilfsaktionen durch Gewährung von Darlehen oder unentgeltlichen Bewilligungen aus bereiten Provinzialmitteln im Höchstbetrage von ein Viertel der staatlichen Leistungen zu beteiligen.

3. Der Provinzialausschuß wird beauftragt, dem nächsten Provinziallandtag über die Ausführung dieses Beschlusses Bericht zu erstatten und wegen eventuelle Aufbringung der aufgewandten Beträge Vorschläge zu machen.

6. Bezüglich der Uebertragung von Provinzialhauptausschußarbeiten an die Gemeinden werden und Mitteln wird antragsgemäß beschlossen.

Ueber die Provinzialhauptausschußorganisation betr. Beförderung der Arbeitsmittel der Provinzialhauptausschüsse von Sachsen findet die erste Beratung statt.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 7 Mitgliedern.

8. Erste Beratung des selbständigen Antrages auf Rückgängigmachung des vorjährigen Landtagsbeschlusses betr. Einführung einjähriger Etatsperiode.

Referent Abg. Dr. Rudewitz. Mit 58 gegen 40 Stimmen ging der vorjährige Beschluß durch, daß das Wahljahr zu diesem Antrage die Ansprüche seien, mit einjähriger Etatsperiode werden auch die Ansprüche seien, die man an unsere Kaffe stellt.

Abg. Dr. Contag hält es für des Ansehens des Landtages nicht würdig, daß man einen Beschluß des vorigen Jahres bereits im nächsten Jahre wieder umstößt, und wiederlegt die vom Referenten vorgebrachten Gründe.

Abg. Dr. v. Cressa: Wir haben voriges Jahr unseren Beschluß schon am nächsten Tage umgestoßen.

Abg. Dr. v. Benke-Waldenburg: Die vorjährige Beschlußfassung war nach meinem

Empfinden recht überleil und beweist nicht, daß die überlegende Mehrheit des Landtages dafür war, denn es fehlten 30 Abgeordnete.

Abg. Schaumburg weist auf § 101 der Satzung hin, wo von ein- oder mehrjähriger Etatsperiode die Rede ist und von den Rechnungen des Etatsjahres gesprochen wird.

Der Landeshaupmann beschäftigt einen Jutum des Abg. Schaumburg bezüglich der Etatsperiode.

Abg. Dr. Kiese warnt vor Ueberrettung, an einem Tage sofort zu beraten und gleich zu beschließen.

Der sofortigen zweiten Beratung wird dazwischen wiberprochen.

Die drohenden Schul-Neubelastungen.

Als kürzlich im Stadtorordneten-Kollegium die Mittelung gemacht wurde, die Neubelastungen, welche Merseburg zu tragen haben würde, falls das durch das Abgeordnetenhaus beschlossene Lehrerbesoldungsgesetz in Kraft träte, würden sich jährlich auf rund 35.000 Mark belaufen, wurde von keiner Seite das Wort ergriffen; man muß demnach annehmen, daß alle Stadtorordneten mit dieser drohenden unangenehmen Mehrlastung stillschweigend einverstanden gewesen sind.

Es scheint überhaupt, als wären Ausgaben für Schulzwecke für das Merseburger Stadtorordneten-Kollegium ein Kränkchen „Nähe nicht an“, die Forderungen pflegen glatt bemilligt zu werden.

Daß die Lehrer, wie jeder andere Stand, ihrer Leistungen entsprechendes Einkommen haben, wird jeder billig denkende als etwas Selbstverständliches ansehen, eine andere Frage ist aber, ob in jedem einzelnen Falle die Gemeinden verpflichtet sind, die unselbständige Schulden allein zu tragen, oder ob nicht der Staat, der zum Schulbesuch zwingt, in Erwägung zieht, den Gemeinden zu Hilfe zu kommen?

Dieses ist der verklärte Herrenhaus hat nun aber einen für die Steuerzahler sehr wichtigen Beschluß gefaßt, nämlich, daß für jede politische Gemeinde bis zur Höchstzahl von 25 Schulstellen ein Staatsbeitrag geleistet wird; zunächst nur die Kommission des Herrenhauses, aber das Plenum wird wohl nachfolgen.

In Schulverträgen mit nicht mehr als sieben Schulstellen wird ein weiterer jährlicher Zuschuß von 135 Mark für die Lehrstelle und 70 Mark für die Lehrerinnenstelle gewährt.

Man kann dem Herrenhause für den Beschluß gar nicht dankbar genug sein, denn all- r Voranschritt nach wird das Abgeordnetenhaus nun ebenso beschließen.

Außerdem hat das Herrenhaus die Alterszulagen für die Lehrer abgeändert. Danach soll die Alterszulage für Lehrer in den ersten vier Stufen je 200 Mark betragen, nicht, wie

das Abgeordnetenhaus beschlossen hat, in den ersten beiden Stufen 200, in der dritten und vierten je 250 Mark.

Die Abträge, welche so das Herrenhaus auf Kosten der künftigen Lehrerbesoldung vorgenommen hat, fallen für die Gemeinden zwar auch ins Gewicht, sind aber nicht von gleicher Beschäftigkeit, wie die Staatsbeiträge, welche nun zu erwarten sind, und im übrigen hätte man die Alterszulagen und Wohnungsgelder den Lehrern in der Höhe, wie das Abgeordnetenhaus sie beschloß, von Herzen gegönnt.

Abg. Dr. Kiese warnt vor Ueberrettung, an einem Tage sofort zu beraten und gleich zu beschließen.

Der sofortigen zweiten Beratung wird dazwischen wiberprochen.

Hochwasser.

Stendal, 28. März. Die Lage an der Durchbruchstelle zwischen Berge und Rebeck ist laut dem amtlichen Bericht sehr ernst. Der neue Damm ist gefährdet. An sämtliche zum Damm gehörigen verpflanzten Dämme ist die Ordnung ergangen, doppeltes Deichmaterial anzufahren und alle verfügbaren Mannschaften mit Spaten und Schuppen zu Hilfsarbeiten zu stellen. Pioniere und Arbeiter füllen Tausende von Sandfäden, die zur Verstärkung des Deiches dienen sollen.

Reslau, 28. März. Aus Rathor, Krappitz, Dopeln, Belg und Ohlau wird steigendes Wasser gemeldet. Bei Rathor ist der Damm gefährdet. Die Ufer sind überflutet. Die Gattin des Bürgermeisters aus Reslau, die sich in Logau aufhielt, ist bei einem Spaziergang in die hochgehenden Fluten geraten und ertrunken.

Wittenberg, 28. März. Die Wartenitz ist seit den letzten 24 Stunden weitergestiegen und überflutet hier die anliegenden Straßen.

Wittenberg, 28. März. Der Rheinitz und die meisten Nebenflüsse führen noch immer steigendes Wasser. An der Köhner Schloßwiese muß die Holzschutten teilweise eingeebnet werden.

Bermischtes.

Seipitz, 28. März. Zu einer wohlorganisierten Diebes- und Scherzbande hatten sich 6 Arbeiterburden im Alter von 15 bis 17 Jahren und ein 10jähriger Schulknabe, die sämtlich in Lindenau wohnhaft sind, ausgebildet.

Dresden, 27. März. Der preussische Major a. D. Fritz Gamm in d hat sich heute vormittig in seiner hiesigen Wohnung eine Kugel in den Kopf geschossen und war sofort tot.

Hertelstein, 30. März. Die erste Dame zur Ablegung der Diplomprüfung abgemeldet worden.

Hertelstein, 30. März. Die erste Dame zur Ablegung der Diplomprüfung abgemeldet worden.

scheidung des Kultusministers über die Zulassung von Damen zur Diplomprüfung abgemeldet worden.

Hamburg, 29. März. Ein hiesiger angesehener Kaufmann erlag sich, weil ihm ein Bein, an dem er seit einem Streckenbruch eine Verletzung davongetragen hatte, abgenommen werden sollte.

London, 29. März. Die Frau des leich des Anker-Hotels an der Porticostraße hat gestern ihre drei kleinen Kinder in der Badewanne ertränkt.

Homburg v. d. S., 29. März. Generaldirektor Dr. Heinrich Wiegand vom Norddeutschen Lloyd ist heute hier im Sanatorium des Dr. Pariser verstorben.

London, 29. März. Die Frau des leich des Anker-Hotels an der Porticostraße hat gestern ihre drei kleinen Kinder in der Badewanne ertränkt.

Gerichtszeitung.

Hamm, 29. März. Die Klage der leich des Anker-Hotels an der Porticostraße hat gestern ihre drei kleinen Kinder in der Badewanne ertränkt.

Provinz und Umgegend.

Ukersleben, a. Bode, 27. März. Auf einen Nachtschlagmann geflossen wurde in der vergangenen Nacht in der Magdeburgerstraße vor dem Rastplatzarbeiter Novak. Die Gestellungspflichtigen hatten auf dem Rastplatz einen Fußball veranfaßt, in dessen Verlauf sie zu Streitereien, die in eine regelrechte Schlägerei ausarteten, samt. Als diese auch auf der Straße fortgesetzt wurden, wollte der Nachtschlagmann und Feldhüter Schulz eingreifen und die Streiter flüchten. Darüber aufgebracht, zog der Arbeiter Novak einen Revolver und schuß auf Schulz. Die Kugel drückte auf dessen Kopf vorüber, glücklicherweise ohne ihn zu verletzen. Als der Revolverlose nun festgenommen werden sollte, verachteten ihn zwei andere Arbeiter zu befreien. Dies wurde jedoch durch einen zweiten sofort herbeigeholten Schußmann man verhindert. Er wird sich wegen schwerer Körperverletzung und Wundstichs und keine beiden Komplizen wegen Gefangenschaft vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Dresden. Betreff: ewangel. Frauenbund. Zur Zeit Palmsonntags, die Entgegung erscheint nach Schluß des Provinzial-Landtags.

Aus dem Geschäfts-Bericht.

Erläuterungen, Schnupfen.

Diese Erläuterungen, sowie Husten, Auswurf, Heiserkeit, treten speziell in den Winter- und Frühjahrsmoaten häufig auf, und wenn nicht rechtzeitig die richtigen Mittel angewandt werden, haben sie oft schlimme Folgen.

Die Knochen- und Muskelentwicklung der Säuglinge wird durch die Ernährung mit „Rufel“-Suppe und Rindfleisch am besten gefördert.



Michel
Briketts
 sind die besten.
Luckenauer Presstorf
 Sommerpreise enorm billig.
 Fernsprecher 309. Paul Göhlsch, Neumarkt 39.

Echte Bleyle Anzüge

sind unverwundlich im Falten, solide im Tragen, unerreichbar billig auf die Dauer, weil jede Ausbesserung, — Verlängerung etc., fast unsichtbar wie neu hergestellt wird.

Allein Verkauf der **echten Bleyle-Artikel** für Merseburg und Umgebung.

Otto Dobkowitz,
 Merseburg, Entenplan 11.
 Bleyles Mädchen- u. Damen-Reform-Beinkleider — Mädchen-Blusen.
 Bleyle Herren-Bekleidung.
 Verkauf zu Original-Fabrik-Preisen.
 Kataloge gratis. (652)

Hagelversicherungs-Gesellschaft
 sucht rührigen Vertreter für Merseburg und Umgegend.
 Offerten nach Müllers Hotel erbeten. (647)

Von Sonnabend den 3. April ab steht wieder ein Transport **prima belgischer Pferde** bei mir zum Verkauf.

H. B. Kremmer, Merseburg,
 gegenüber der Post. Ecke Personenbahnhof. Telefon Nr. 367

Grosser Abbruch.
 Zuckerraff. Halle, Hospitalplatz, Tel. 87, billig zu verkaufen: Balken Rahmen, Sparren, Säulenbölzer jeder Länge und Stärke. Latten, Bohlen, Bretter, größerer Posten Dachziegel und Bruchsteine, Brennholz usw.

Farben, Lack, Firnis, Pinsel, Schablonen
 laufen Sie nirgends besser und billiger als bei **Richard Kopper,**
 Central-Drogerie, Markt 17.

Stadttheater in Halle.
 Mittwoch, 31. März nachm. 3 1/2 Uhr, Vorstell. bei Schiller-Preis: **Zaar und Zimmermann.** — Abds. 7 1/2 Uhr: Vorstell. im Abonnement: **Doppel-Wahnspiel Amanda Bindner** und **Rud. Christians: Iphigenie.**

Schul-Düten nebst Füllung
 kauft man gut und billig
9 Domstr. 9
 Anna Schulze.
Poststraße 8
 ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April oder 1. Juli 1909 bezugsbar. Näheres 2 Treppen daselbst. (2940)
Frauen- und Jungfrauen-Verein von St. Maxim. (Frauenhilfe).
Versammlung
 Freitag, den 2. April, nachmittags 5 Uhr, Mühlstr. 1. (655)
 Der Vorstand.
 Frau P. Werther.

Geistliches Konzert
 des vereinigten Stadt-Eingebors aus Halle a. S. (unter Leitung des Chordirektors **K. Klanert.**)
 Organist: Herr **Hermann Henkel,**
 Orgel: zu St. Bartholomäus in Halle a. S.
 Ehre von Merio, Eccard, Bach, v. Herzogenberg, Bruckner, Brahms und Sprech.
 Orchestre von Bach, Schumann und Rheinberger. (646)
 Programme, die zum Eintritt berechtigen bis 1 Uhr in der Stadt-Herberei-Buchhandlung; von da ab im Kaffeehaus port. Postkarte 1 M., vor den Altarfenster 0,75 M., im Schiff 0,40 M.

Jeder Radfahrer
 der jetzt sein Fahrrad in Stand setzen will, kauft seine Ersatz- und Zubehörteile am billigsten in meiner **Spezialabteilung für Fahrrad-Zubehörteile.**
Otto Bretschneider
 Eisenwarenhandlung, II. Ritterstraße.
 Reparaturen erhalten Ergänzungs-.

Wahre Wunderkinder
 erzielt man mit **Carl Koch's Nährzwieback**
 denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten u. Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (644)

Bekanntmachung.
 Die Gatspreite hiesiger Gasanstalt sind von der Gasdeputierten vom **1. April cr. ab**, wie folgt, festgesetzt:
 1—29 Hektol. 1 M. 10 Pf., von 30 Hektol. ab 1 M. 5 Pf. G. Höhere Abfälle von 200 resp. von 500 Hektol. ab sind innerhalb 8 Tagen im Geschäftszimmer der Gasanstalt nachzufinden. Merseburg, den 27. März 1909.
Die Verwaltung der Gasanstalt.

Schöne Wohnung, v. 5 Zimmern, Bad, elektr. Licht, gute Lage, eventl. Gartenbenutzung 1. 7. od. 1. 10. zu verm. Reflex. werden gebeten, Aldr. unter **E. I. d. Exped. d. Ztg. niederzulegen.** (641)

Wohnung jetzt **Brauhausstraße 4.**
Dr. Witte, Arzt.

Herzog Christian.
Welt-Panorama.
 Neueste Hochgebirgswanderung in Wiens Umgebung.
 Eine herrliche Reise.

Globus
 Putz-Extract
 bestes Putzmittel für alle Metalle.
 Allein-Fabrik, Fritz Schulz Jun. AG. Leipzig.

Linoleum.
 Linoleum-Belag für Fußböden ist elegant im Aussehen, praktisch in Behandlung und Reinigung, wärmend und schalldämpfend und **billiger** als jeder andere Fußboden-Belag.
Linoleum Moiré, durchgenüßert, Parquet und Inlaid etc., qm. von **1,20 Mk.** an. (653)
Läufer 60, 67, 90, 110 cm, von m **70 Pfg.** an.
Linoleum-Teppiche in allen Preislagen.
Otto Dobkowitz,
 Merseburg, Entenplan 11.
 Muster, Kostenaufschläge stehen jederzeit zu Diensten.

Bruttoliste! Umsonst und portofrei durch Postkarte abfordern. **Nettoliste!**
 Bis **5 Jahre Garantie!**
Akadia-Rad weltbekannt!
 von M. 50,—
 Unübertroffen in Eleganz, Haltbarkeit und Lauf. Neues Doppelglockenlager.
 Alle Zubehörteile erstaunlich billig!
 Näh-, Wasch-, Wring-, Sprech-, Haushaltungsmaschinen, Wasfen, Schmuksachen etc.
Deutsche Stahl-Gesellschaft m. b. H.
 BERLIN C. 54, Neue Schönhauserstr. 8.
 Vertreter werden noch angenommen.

Blitzableiter
 neuester, besterwährter und billiger Konstruktion, nach den Rathschlägen der Feuer-Versicherer, empfehlend
M. Christ, Merseburg,
 Referent u. Revisor für Königliche, Provinzial- u. Rädtische Behörden.
 Kostenaufschläge gratis.

H. Schnee Nachf.,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
 Erste Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Dienstmädchen
 zuverlässig und sauber, nicht unter 18 Jahren, zum 1. Mai in best. Haus (2 Pers.) gesucht. **Starcke, Weißensels a. S.,** Naumburgerstraße 20. (654)
 Ich bitte zur Armenpflege um alles Leinen, Bettzeug und alle Sachen, auch Spielzeug ist willkommen.
 Frau P. Werther.
Machlatsch
 zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.
Wasche mit LUHNS wäscht am besten